Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 203. Mittwoch den 31. August 1831.

Preußen.

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehende Bekanntmachung: Die unterm 1sten d. M. bekannt gemachte „Anweisung über die Verpackung und Desinficirung der zu versendenden Gelder aus von der Cholera inficirten Orten u. s. w." wird, hinsichtlich der mit den Posten stattfindenden Versendungen, im Einverständnisse mit dem Königl. General-Post-Amte, wie folgt, ergänzt: 1) Die Post-Anstalten an inficirten Orten haben die Verpflichtung, darauf zu sehen, daß die in den §§. 3 und 6 wegen der äußeren Verpackung enthaltenen Vorschriften genau befolgt werden. 2) Die in den §§. 4 und 6 angeordnete äußere Reinigung der Geldfässer, Geld-Pakete ꝛc. durch Abwaschen mit einer Auflösung von Chlorkalk oder von schwarzer Seife haben die Sanitäts-Kommissionen oder, wenn diese nicht eingerichtet sind, nach den Umständen entweder die Polizei- oder die Post-Behörden zu bewirken und auf den Adressen durch die Bemerkung: „äußerlich gereinigt", unter Beidrückung des Dienstsiegels, zu bescheinigen. Diese äußere Reinigung muß auf der nächsten gesunden Station bei der Post-Anstalt wiederholt werden. Wird das Geld über die Sperrungs-Linie befördert, so erfolgt dort jedenfalls noch einmal die äußere Reinigung in den auf dieser Linie eingerichteten Reinigungs-Anstalten durch die Contumaz-Beamten im Beiseyn eines Post-Beamten. Diese wiederholte Reinigung wird ebenfalls durch einen Vermerk auf den Adressen bescheinigt. 3) Die in den §§. 5 und 6 vorgeschriebene Reinigung des Inhalts der Geldfässer, Geld-Pakete ꝛc. bei der Ankunft wird von den Orts-Sanitäts-Kommissionen oder, wo diese noch nicht eingerichtet sind, von den Orts-Polizei-Behörden bewirkt. Die Post-Anstalten haben die Verpflichtung, diesen Behörden posttäglich ein Verzeichniß der aus inficirten Orten eingegangenen Gelder, Kassen-Anweisungen, Staats- und anderen geldwerthen Papiere mitzutheilen, welches den Empfängern den deklarirten Inhalt, das Gewicht und den Absendungs-Ort nachweist. In den an die Adressaten von der Post-Anstalt in gewöhnlicher Art zu bestellenden, bis zur Vollziehung und Untersiegelung ausgefüllten, Auslieferungs-Scheinen wird von dem Post-Amte die Bemerkung gemacht, daß die Auslieferung nur unter Mitwissen und auf einen auf der Rückseite der Auslieferungs-Scheine von der Orts-Sanitäts-Kommission oder resp. der Orts-Polizei-Behörde gemachten und untersiegelten Vermerk erfolgen könne. Die Post-Behörden sind dafür verantwortlich, daß ohne einen solchen Vermerk kein aus einem inficirten Orte kommendes Geld-Paket u. s. w. dem Adressaten ausgehändigt werde. Die Sanitäts-Kommissionen oder Polizei-Behörden haben angemessene Anordnungen zu treffen, daß alle Geld oder geldwerthe Papiere enthaltende Fässer und Pakete, zu deren Abholung von der Post sie die erforderliche Bescheinigung auf den Auslieferungs-Scheinen ertheilt haben, demnächst sogleich unter ihrer Leitung und Aufsicht nach Vorschrift geöffnet und gereinigt werden. Die Reinigung selbst erfolgt entweder in den Dienst-Lokalen dieser Behörden im Beiseyn des Empfängers, oder, wo örtliche und andere Rücksichten es gestatten, in der Wohnung desselben unter Aufsicht des dazu beauftragten Beamten, welcher in dem oben gedachten Verzeichniß bei jeder einzelnen Sendung einen Vermerk darüber, daß und zu welcher Zeit die Reinigung erfolgt sey, nachzutragen und solchen zu unterzeichnen hat. Die durch die Reinigung veranlaßten baaren Auslagen trägt der Empfänger. 4) Wegen der nach dem Auslande bestimmten Gelder aus inficirten Orten, wird das Königl. General-Post-Amt mit den ausländischen Post-Behörden sich verständigen. Bis dahin, daß dieses geschehen ist, werden dergleichen Gelder zur Beförderung mit der Post nicht angenommen. Berlin den 27. August 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission,

v. Thile.

Posen, vom 26sten August. — Nur eine Stimmung beseelte heute alle edelgesinnten Bewohner unserer Stadt, die der tiefsten, lautersten Trauer. Sie galt der prunklosen Bestattung der irdischen Hülle Sr. Excellenz des Hrn. General-Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, zur ewigen Ruhe, — Ihm — dem treuesten Diener seines Monarchen, dem Helden des Vaterlandes; dessen Herz der schönste Schmuck, unübertreffliche Menschenliebe, auszeichnete, die der Höchste wie der Niedrigste gleich erkannte und innig verehrte. Zur einstweiligen Beisetzung der balsamirten Leiche des Verklärten, hatte Se. Excell. der kommandirende Herr General des 5ten Armee-Corps, General der Kavallerie, von Röder, hinter der hiesigen Garnisonkirche, von den Friedhöfen der verschiedenen Confessionen umgeben, eine, besonders von geistlicher Hand geweihte Redoute der provisorischen Befestigung von Posen bestimmt. In ihrer Mitte war zwischen zwei mit Geschützen besetzten Appareillen die gemauerte Gruft über der Erde unter Leitung des Hrn. Hauptmann und Bau-Direktor des gedachten General-Commando's, Köppen, erbaut, und mit Festons und jungen Eichen umgeben worden. In Folge einer zwischen Sr. Excell. dem kommandirenden Hrn. General, dem Hrn. Ober-Präsidenten des Großherzogthums, Flottwell, Hr. General-Major von Clausewitz, als Chef des Generalstabes vom Ober-Commando der 4 östlichen Armee-Corps, dem General-Arzt des 5ten Armee-Corps, Hrn. Dr. Schwickardt, und dem Hrn. Regierungsrath Dr. v. Gumpert stattgehabten Conferenz, wurde die Beisetzung der Leiche Sr. Excell. des Hrn. General-Feldmarschalls, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen, so traurigen Zeitverhältnisse, in folgender Art vollzogen:

Das Unwohlseyn Sr. Excell. des kommandirenden Hrn. Generals verhinderte ihn, dem ältesten Waffengefährten des Verewigten, Demselben die letzte Ehre zu erweisen. Auf seinen Befehl empfing ein Commando von 1 Offizier und 60 Mann vom 33sten Infanterie-Regiment unter den üblichen Honneurs die Leiche früh um 5 Uhr beim Trauerhause, am Gedächtnißtage der durch Mitwirkung des Verewigten so glorreich gewordenen Schlacht an der Katzbach. — Den Sarg zierten die militairischen Ehrenzeichen, sämmtliche Orden des Seligen, sein Wappen, eine einfache Inschrift und ein aus liebevoller Hochachtung geflochtener Lorbeerkranz. — Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, geführt von dem zweiten Hrn. Commandanten von Posen, und begleitet von 16 Unteroffizieren der hiesigen Garnison, eröffnete den Zug; zunächst folgte die Bedienung des hohen Verewigten, oben gedachtes Commando und die hier anwesenden Leidtragenden Sr. Excell. des Hrn. General-Feldmarschalls: dessen ältester, ihm als Adjutant beigegebener Sohn, Pr.-Lieut. im Garde-Kürassier-Regiment, Hr. Graf von Gneisenau, der Oberst und Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments, Hr. v. Sommerfeld, der Lieutenant in demselben Regiment, Hr. v. Skal; außer diesen der General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, Hr. v. Clausewitz, als vieljähriger, vertrauter Freund des Seligen, wie dessen nächste Umgebungen vom Offizierstande und Feldjäger-Corps, sämmtlich zu Wagen. Die freiwillige, zahlreiche Begleitung dieses Trauerzuges von den hiesigen Bewohnern aus allen Ständen sprach rührend die tiefste Verehrung und Liebe aus, womit ganz Preußen den hohen Verdiensten des Verewigten huldigt. Auf dem Kanonenplatz empfing diesen, jedes edle Herz tief bewegenden Zug, die sämmtliche Garnison von Posen unter dem Commando Sr. Excell. des Hrn. General-Lieutenants und Divisions-Commandeurs von Roth mit ihren militairischen Ehrenbezeugungen. Am Eingange in den Friedhof erwartete der Hr. Erzbischof von Posen und Gnesen von Dunin mit der katholischen Geistlichkeit, der Herr Ober-Präsident Flottwell und die höheren Beamten aller Civil-Behörden die sterbliche Hülle dieses großen Mannes. Unter Chorgesang gelangte dieselbe bis an ihre geweihte Ruhestätte. Nachdem Se. Excell. der verewigte Hr. General-Feldmarschall in die Gruft niedergelassen worden war, wurde der erhebende Chorgesang abermals angestimmt. Der Herr Erzbischof sprach den Segen über den Verewigten, während selbst die Natur in tiefe Trauer gehüllt war. Die feierlichste Stille der Andacht unterbrachen nur die Zeichen des unverkennbar tiefsten Schmerzes aller Anwesenden, über den unersetzlichen Verlust des erhabenen Helden, des edelsten Wohlthäters und Freundes der Menschheit. Die kirchliche Todesfeier zum Gedächtniß desselben wird am 27sten d. Mts. hier im Dom durch den Herrn Erzbischof v. Dunin begangen werden.

Polen.

Nachrichten aus Krakau vom 19. August melden: „Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge soll Fürst Radziwill am 14ten d. M. von Warschau mit Anträgen ins Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Paskewitsch abgeschickt worden seyn."

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. August. — Se. Majestät der Kaiser haben von dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Erivanski, über die Bewegungen der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, vom 31. Juli bis zum 2. August, nachstehenden Rapport erhalten, welcher die Details jener Evolutionen liefert, zugleich mit dem Bericht über die für unsere fernere Offensive so wichtige schnelle Besetzung der Stadt Lowicz an der Bzura durch die Unsrigen, und die von unseren Detachements, unter dem Befehl des General-Majors Anrep und des Flügel-Adjutanten Obersten Temirjasew, wohl ausgeführten Rekognoscirungen.

„Rapport des Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, vom 5. August aus Lowicz.

Die Hauptmacht der Armee setzte, nach einem Rasttage in der Umgegend von Gombin, ihren Marsch fort. Das 1ste Corps schlug den Weg nach Kozershow und Rybno ein, um damit die Richtung aller übrigen Truppen nach Lowicz zu decken, und wandte sich erst, nachdem die Avantgarde des Generals Grafen Witt jenen Punkt genommen hatte, nach Botschki. Seine Vorposten standen bei Jassjenez. Sämmtliche übrige Truppen befinden sich jetzt in den Umgebungen von Lowicz, die Avantgarde des Generals Grafen Witt steht in der Stadt und hat ihr Vorder-Detaschement in Arkadia; ihre Vorposten-Linie reicht bis zum Flusse Ronka, rechts vom großen Wege, welcher nach Warschau über Skierniewize, Wiezkitki und Blonie führt und von dort nach Kolazinek an der Mroga und längs diesem Flusse abwärts bis an die Bzura sich krümmt; die Patrouillen reichen bis Rawa. Die 1ste und 2te Grenadier-Division und die 1ste und 2te Garde-Division stehen auf dem linken Ufer der Bzura unterhalb Lowicz in der Gegend des Dörfchens Popow; die ganze Garde-Kavallerie und die 2te Brigade der 3ten Kürassier-Division befinden sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Bzura oberhalb Lowicz bei den Dörfern Swierysch und Golenska. Die Stadt Lowicz wurde von den Insurgenten plötzlich verlassen und am 31sten Abends von den Kosaken eingenommen. Sobald ich dieses erfuhr, befahl ich sogleich dem General-Lieutenant Murawjew, den Ort am 1. August mit vier Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 10 Kanonen zu besetzen. Die Eilfertigkeit des Rückzuges der Rebellen von jenem Punkte ist so groß, daß sie von den drei Brücken über die Bzura nur eine zerstören konnten und in dem Magazine 600 gebackene Brodte zurückließen; das Wichtigste aber war ein Hospital für 1500 Kranke, reichlich mit allen Erfordernissen, so wie mit den Medizinal-Beamten, bestehend aus 2 Divisions-Aerzten, einem Stabs-Arzte, 6 Ober-Aerzten, 7 Unter-Aerzten und einigen Feldscheeren, versehen. Mit diesem Hospital fielen auch beinahe 500 Polnische Soldaten in unsere Hände. — Die Armee der Rebellen ist, aller darüber eingezogenen Kunde zufolge, in der Ausdehnung von Blonie nach Sochaczew und im letzteren Punkte, woselbst auch Skrzynecki sich befindet, konzentrirt. Ihre Truppen bewegen sich seit dem 1. August mit bedeutenden Streitkräften nach Sochaczew und halten das gegenüberliegende linke Ufer der Bzura stark besetzt. Ihre Vorposten-Linie zieht sich gleichfalls das rechte Ufer der Rawka entlang. Am 3. August gegen Abend zeigten sich 7 Schwadronen Kavallerie mit 2 Kanonen, drängten das Kosaken-Regiment Borissow und näherten sich dem Vorder-Detaschement des Generals Grafen Pahlen 1. auf Kanonenschußweite, zogen sich aber zur Nacht wieder nach Zmyschew und darauf nach Sochaczew zurück. — Um indessen die Communication der Armee mit dem Uebergangspunkte und den dort befindlichen Proviant-Vorräthen mehr zu sichern, marschirte, von der Seite von Kalisch her, der General-Major Gerstenzweig mit den Garde-Regimentern der Dragoner, Uhlanen und Grodnoschen Husaren und der 3ten Brigade der 2ten Infanterie-Division von dem Uebergangspunkte auf Lowicz über Krasnewice und Kutno; der General-Major Anrep aber mit 2 Dragoner-Regimentern über Piotrkowo, Izbize und Klodawa nach Krasnewice. Ersterer vereinigt sich gegenwärtig mit der Hauptmacht der Armee, Letzterer aber bleibt in Krasnewice, um den Weg, der, über jenen Ort und Kujawisch Brzesc, Lowicz mit dem Uebergangspunkte vereinigt, frei zu erhalten und die Proviant-Transporte auf demselben zu schützen. — Da dem General-Major Gerstenzweig auf seinem Durchmarsche durch Krasnowice gemeldet wurde, als sey in Lenczyc eine Landwehr von 3000 Mann zusammengezogen, so beorderte er dorthin den Flügel-Adjutanten Ew. Kaiserl. Majestät Oberst Temirjasew, mit einer Schwadron von jedem der zu seinem Detaschement gehörenden Garde-Kavallerie-Regimenter, einer Schwadron Leibgarde-Kosaken und zwei Kanonen. Allein statt 3000 Mann trafen sie nur 600, die man mit Gewalt dazu gezwungen hatte, vor sich, daher auch der Oberst Temirjasew sie in ihre Wohnungen entließ und nur 3 Offiziere und 14 Masuren zu Pferde zu Gefangenen machte. In Kollo war die Anzahl der Rebellen ohne Vergleich stärker. Der General-Major Anrep, der die Expedition dahin ausführte, hatte daselbst am 3. August bei Tagesanbruch ein Gefecht mit den regulairen Truppen. — Der General-Major Schilling, welcher eine Schwadron des Twerschen Dragoner-Regiments, unterstützt von zwei anderen Schwadronen desselben, gegen die Stadt führte, warf die Vorposten der Rebellen, drang mit ihnen zugleich in die Stadt, schlug sowohl die zwei in, als die zwei jenseits derselben befindlichen Schwadronen ihrer Kavallerie in die Flucht und verfolgte sie bis zur Chaussee, die nach Kalisch führt. Die zurückgebliebene Schwadron des Twerschen Dragoner-Regimentes ging links, eine Schwadron des Dragoner-Regimentes Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg aber blieb zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt. — Zu gleicher Zeit erschien auf dem rechten Ufer der Warta eine starke Infanterie-Kolonne mit drei Schwadronen Kavallerie und rückte rasch auf die übrig gebliebenen drei Schwadronen des Dragoner-Regiments des Herzogs Alexander von Würtemberg los, welche unter Kommando des Obersten Belau mit zwei Kanonen den Troß des Detaschements deckten. Der General-Major Anrep stellte die Verfolgung der Kavallerie der Rebellen ein und wandte sich gegen ihre Infanterie auf dem rechten Ufer der Warta. Die kräftige Wirksamkeit der beiden Kanonen und die entschlossenen Angriffe der Dragoner brachten die Insurgenten auf dem diesseiti-

gen Ufer bald zur Flucht. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten 2 Stabs-Offiziere, viele Ober-Offiziere und gegen 300 Gemeine; 9 Offiziere und 178 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Außerdem erbeuteten wir von ihnen 350 Pferde. Die in der Stadt befindlichen Sensenschwinger liefen noch vor der Ankunft des General-Majors Anrep auseinander, da sie seine Annäherung früher erfahren hatten. Unser Verlust besteht in 7 Getödteten und 18 Verwundeten."

Se. Majestät der Kaiser haben über die völlige Räumung der Littauischen Gouvernements von den eingedrungenen Polnischen Rebellen einen Bericht erhalten. Die Rotten Gielgud's, Chlapowski's, Rohland's und Szymanowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich, nach der Niederlage bei Schawel, von unseren Truppen heftig gedrängt und gezwungen, eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinski's Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Grenzen des Königreichs Polen, stieß unfern derselben zu der Rotte des Rebellen Rozycki, welche zu jener Zeit in unseren Grenzen eingedrungen war, und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen mit einer solchen Eilfertigkeit, daß, bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts um so weniger das Hauptziel unserer militairischen Operationen in Littauen vollkommen erreicht; die Versuche der Polnischen Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Littauen anzuschüren, sind gänzlich vernichtet, die Communication mit der aktiven Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsere Grenzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20,000 Mann, aus denen das von jenen Rebellen angeführte Corps bestand, nur kaum 4000, und unter diesen nur höchst wenige rgulaire Truppen, nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Manjewicz, Przedecki und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich dem Rebellen Rozycki ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeit aller Art bezeichneten und damit den Landes-Einwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verüben."

In der Nacht auf den 11ten d. starb hier, mit Symptomen der Cholera, der General-Hydrograph, Admiral Gabriel Sarytschew, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der Russischen Akademie und verschiedener anderer gelehrten Gesellschaften.

Aus Porchow vom 8. August wird gemeldet: Die Equipagen der zum Leichenzuge Sr. Kaiserl. Hoheit des Hochseligen Cesarewitsch Großfürsten Konstantin gehörigen Suite, so wie auch die Ihrer Durchlaucht der Fürstin Lowicz, sind gestern und heute hier durchgekommen.

Privatbriefe aus dem Großfürstenthume Finnland melden, daß die Cholera in Wiburg bis zum 12. August größtentheils nur Personen ergriffen hatte, deren Körperzustand durch unmäßigen Genuß von Branntwein geschwächt war, und daß die Krankheit dort überhaupt von gelinder Beschaffenheit zu seyn scheine. In Helsingfors war bis zum 1. August Alles wohl, und auch kein Bericht über das Eindringen der Cholera in andere, als die erwähnten Orte Finnlands eingegangen.

Oesterreich.

Wien, vom 25. August. — Nach den neuesten amtlichen Berichten vom 23sten d. M. sind von den als mit Symptomen der Brechruhr in das Nebengebäude des allgemeinen Krankenhauses allhier gebrachten Kranken, die Agatha Kainz, Johann Waldmann, Joseph Swibich, Anna Balzl, Francisca Smutner und Magdalena Rötzel, nach Anerkennung der beiden zur Beobachtung der **Cholera morbus** von hier nach Rußland und Galizien beorderten, und von da nun zurückgekommenen Aerzte, Dr. Anton Zhuber und Dr. Paul Olexich, in Folge genauer Erforschung ihrer Krankheitserscheinungen, keineswegs mit der orientalischen und epidemischen, wohl aber mit der wesentlich davon verschiedenen einheimischen und sporadischen Brechruhr (gewöhnlich unter dem Namen Durchfall bekannt) behaftet, und zur Genesung der Meisten gegründete Hoffnung vorhanden. — Nicht minder hat der zur Leichenöffnung der beiden am 20sten d. M. angeblich Cholera verdächtig verstorbenen Individuen, und zwar des Porzelan-Fabrik-Dieners Franz Plentel und des Tagelöhners Joseph Herrmann, beigezogene Doktor Zhuber erklärt, daß der Sections-Befund ganz und gar nicht Kennzeichen der wirklichen orientalischen und epidemischen Brechruhr dargeboten habe.

Deutschland.

München, vom 19. August. — Se. Majestät der König sind gestern Vormittags von hier nach Berchtesgaden abgegangen.

Der Königl. Hofrath und Professor **Dr. Bayer** ist bei der gestern erfolgten Wahl zum Rektor der hiesigen Universität für das nächste Studienjahr gewählt worden.

Bei sämmtlichen Baierschen Linien-Infanterie-Regimentern ist bereits die Mannschaft bestimmt, welche, zur Verstärkung der Grenzschutzwache gegen die Cholera, im Regen-, Oberdonau-, Unterdonau- und Isarkreis aufgestellt werden soll.

Am 19ten in der Nacht brannte der obere Theil der hiesigen Glockengießerei ab.

Karlsruhe, vom 19. August. — Die erste Kammer hat gestern die ganze Adresse der zweiten Kammer auf Abschaffung der Censur und Einführung vollkommener Preßfreiheit einstimmig angenommen. Der Antrag auf Einführung eines Schwur-Gerichts für Preß-Vergehen war nur mit 12 gegen 11 Stimmen durchgegangen.

Baden, vom 19. August. — Gestern Abend sind J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie und JJ. HH. die Prinzessinnen Josephine und Marie nebst Gefolge hier eingetroffen. Zu gleicher Zeit kamen auch Ihre Königl. Majestät die verwittwete Königin und die Prinzessin Marie von Baiern K. H. hier an und stiegen ebenfalls im Großherzoglichen Schlosse ab. — Bis zum heutigen Tage beträgt die Anzahl der hier angekommenen Badegäste und anderen Fremden 7741.

Luxemburg, vom 20. August. — Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen ist gestern Nachmittags um 5 Uhr hier eingetroffen.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 18. August. Der Graf Roy stattete den Kommissions-Bericht über den Gesetz-Entwurf ab, wodurch den Ministern die Befugniß eingeräumt werden soll, die Steuern bis zum 1. November fortzuerheben. „Wir können es nur bedauern," äußerte er, „daß die Regierung sich die Steuern nicht gleich bis zum Jahresschlusse bewilligen läßt, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß das Budget für 1831 bis zum 15. Oktober definitiv angenommen seyn wird, und wir müssen alsdann noch einmal zu demselben Auskunftsmittel unsere Zuflucht nehmen. Sehr zu beklagen sind übrigens die großen Nachtheile, die aus den vielen provisorischen Bewilligungen entspringen; während diese einerseits den Steuerpflichtigen nur lästig sind, vermehren sie andererseits die Verlegenheit der Regierung, stören die Ordnung in der Erhebung der Steuern, verfügen die Fortzahlung der Ausgaben, bevor diese gehörig verificirt worden, und reduciren, mit einem Worte, das ganze Einnahme- und Ausgabe-Budget auf eine einfache Rechnungslegung. Indessen gebietet die Nothwendigkeit, und wir können Ihnen daher nur die Annahme des betreffenden Gesetz-Entwurfes vorschlagen." Auf den Wunsch der Versammlung begann sofort die Diskussion über diesen Gegenstand. Der einzige Redner der sich darüber vernehmen ließ, war der Marq. v. Barbé-Marbois. Er beschwerte sich im Allgemeinen über die große Verwirrung, die seit einiger Zeit im Rechnungswesen herrsche; die Charte setze ausdrücklich fest, daß keine Steuer eingeführt oder erhoben werden könne, bevor sie nicht von den Kammern bewilligt und von dem Könige bestätigt worden sey; eine solche Bewilligung könne aber nur stattfinden, nachdem die betreffende Steuer vorher gehörig erwogen worden sey; statt dessen befinde das Land sich schon fast seit einem vollen Jahre ganz ohne Budget; er wolle diesmal noch den verlangten provisorischen Kredit bewilligen, sey jedoch fest entschlossen, solches in der Folge nicht mehr zu thun. Nachdem hierauf die beiden Artikel des Entwurfs einzeln angenommen worden, ging das ganze Gesetz mit 73 Stimmen gegen 1 durch.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 18. August. Nachdem der Präsident der Versammlung die Antwort des Königs auf die Adresse mitgetheilt hatte, bestieg der Finanz-Minister die Rednerbühne, um der Kammer den definitiven Rechnungs-Abschluß für das Etats-Jahr 1829 vorzulegen. Die bewilligten Kredite für dieses Jahr beliefen sich auf 1021,159,338 Fr., wirklich verausgabt wurden jedoch nur 1014,914,432 Fr.; so daß die Ausgaben 6,244,906 Fr. weniger betragen haben, als sie veranschlagt gewesen waren. Die Einnahme war pr. 1829 auf 1026,903,871 Fr. abgeschätzt worden; sie hat aber 1030,463,529 Fr. betragen, mithin ein Plus von 3,559,658 Fr. gewährt. Hierunter sind jedoch 2,388,000 Fr. als Abschlags-Zahlung auf die Spanische Schuld mit einbegriffen. Da nun die Gesammt-Einnahme 1030,463,529 Fr., die Gesammt-Ausgabe aber nur 1014,914,432 Fr. beträgt, so ergiebt sich hieraus ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von 15,549,097 Franken, wovon 11,743,211 Fr. auf das Budget von 1830 und 3,805,886 Fr. auf das Budget von 1831 übertragen werden sollen. Ueber das Etatsjahr 1830 gab der Minister vorläufig folgende Uebersicht: die gewöhnlichen Ausgaben betrugen 1,005,797,293 Fr.; die außerordentlichen Ausgaben 68,869,800 Fr.; in Summa 1,074,667,093 Fr. Die gewöhnliche Einnahme für 1830 war auf 985,759,285 Fr. veranschlagt worden, sie hat aber nur 970,118,189 Fr., mithin ein Minus von 15,641,096 Fr. gewährt. Zu jenen 970,118,189 Fr. rechnet indessen der Minister folgende außerordentliche Einnahmen hinzu, nämlich: a) an Rest der für die Expedition nach Algier bewilligten Summen 48,402,242 Fr.; b) an Ueberschuß aus dem Etatsjahre 1829 11,743,211 Fr., in Summa 60,145,453 Fr., so daß hiernach die Gesammt-Einnahme 1,030,263,642 Fr. beträgt, mithin der Ausfall, im Vergleich zu den Ausgaben, sich nur noch auf 44,403,451 Fr. belaufen würde. Ueber die Lage des Schatzes am 31. December 1830 gab der Minister folgende Auskunft: a) Aus der Zeit vor dem 1. April 1814 ist noch ein Deficit von 73,687,701 Fr. vorhanden. Hierzu b) die Forderung an Spanien, die am 1. Januar d. J. noch 54,727,278 Fr. betrug, c) an dem Handelsstande gemachten Darlehen 27,880,660 Fr., d) an verschiedenen Zahlungen während der Juli-Revolution, Reisekosten nach Rambouillet und Cherbourg, Bestreitung der ehemaligen Civilliste u. s. w. 24,291,171 Fr., e) das Deficit von 1827 mit 32,016,283 Fr., f) das De-

ficit von 1830 mit 44,403,451 Fr. Mithin war der Schatz am 1. Januar 1831 mit einer Summe von 257,006,544 Fr. im Vorschusse, die über kurz oder lang anderweitig gedeckt werden muß. Nach dieser Auseinandersetzung theilte der Baron Louis den Gesetz-Entwurf selbst mit, wodurch das Budget von 1829 definitiv regulirt wird. Hr. Glais-Bizoin entwickelte hierauf seine unlängst gemachte Proposition in Betreff der Herabsetzung des Gehalts des Präsidenten der Kammer u. der gänzlichen Einziehung des Gehalts der Quästoren. Bevor Herr Glais-Bizoin zu diesem Behufe die Rednerbühne bestieg, erklärte Herr Girod, daß ein Gefühl der Schicklichkeit es ihm wünschenswerth mache, sich während der Dauer dieser Debatte durch einen der Herren Vice-Präsidenten vertreten zu lassen. Herr Dupont v. d. Eure nahm sonach den Präsidentenstuhl ein. Herr Glais-Bizoin motivirte hierauf seinen Antrag durch die Nothwendigkeit, überall die möglichsten Ersparnisse einzuführen; er verlangte, daß man das Gehalt des Präsidenten künftig auf 5000 Fr. monatlich festsetze, und daß man auch das der Quästoren, insofern man es nicht gänzlich einziehen wolle, mindestens auf die Hälfte ermäßige. Die Herren Laurence und Bavoux stimmten diesem Antrage bei, wogegen Herr Cunin-Gridaine ihn als unzeitig, — indem man sich erst späterhin mit dem besonderen Budget der Kammer beschäftigen werde, — zurückwies. Als es zur Abstimmung kam, entschied die Versammlung, daß die Proposition des Herrn Glais-Bizoin in Erwägung zu ziehen sey. Herr v. Schonen entwickelte hierauf seine Proposition wegen Wiederherstellung der Ehescheidung. Er betrachte, äußerte er, die Unauflösbarkeit der Ehe als das Wesen derselben; gleichwohl halte er die Ehescheidung für unerläßlich, um größeren Uebeln vorzubeugen; sie sey gleichsam ein nothwendiges Uebel, eine Ausnahme von der Regel, die, weit entfernt, diese letztere zu zerstören, sie vielmehr bestätige, indem sie darauf abzwecke, die Ehe zu läutern. Unmöglich könne der Gesetzgeber den Unfällen, welche menschliche Schwächen nur allzuoft nach sich zögen, gleichgültig zusehen; wie oft trete nicht der Fall ein, daß irgend ein Eheband leichtsinnig geknüpft werde, daß die Neuvermählten erst späterhin ihres gegenseitigen Irrthums gewahr würden; sollen sie darum ein lebenslängliches Opfer desselben seyn? Soll jede Aussicht auf ein glücklicheres Band ihnen genommen werden? Soll der unschuldige Theil die Vergehen des Schuldigen zeitlebens mittragen? „Die Ehescheidung — fuhr drr Redner fort— „ist ein Bedürfniß des gegenwärtigen Zustandes der Gesellschaft; man braucht, um sich hiervon zu überzeugen, nur einen Blick auf die bei der Kammer einlaufenden zahlreichen Petitionen zu werfen. Es früge sich hiernach nur noch, welche Regeln man bei der Ehescheidung gelten lassen will. Das Civil-Gesetzbuch von 1803 betrachtete die Ehescheidung blos als eine Strafe für denjenigen Theil, der dazu Anlaß gab. Hiernach also war die Ehescheidung zulässig bei dem Ehebruche der Frau, so wie auch bei dem des Mannes, wenn er seine Konkubine im Hause hielt; ferner, bei gröblichen Mißhandlungen oder Schmähungen, bei der Verurtheilung eines der Ehegatten zu einer entehrenden Strafe, endlich bei einer gegenseitigen beharrlichen Einwilligung. Diese weisen Bestimmungen müßten auch in der Folge wieder angenommen werden. Was die Ehescheidung mit gegenseitiger Einwilligung betrifft, so würde ich festsetzen, daß sie von einem minorennen Ehemann von 25 Jahren und einer minorennen Ehefrau von 21 Jahren nicht nachgesucht werden könne. Ich würde ferner bestimmen, daß die Ehescheidung überhaupt nur nach einer 2jährigen Ehe zulässig, nach einer 20jährigen Ehe nicht mehr zulässig, wenn die Frau aber 45 Jahr alt ist, niemals zulässig sey; daß die Eltern beider Eheleute, so wie die lebenden Ascendenten, ihre Zustimmung dazu geben müßten; daß ferner ein Probejahr verlangt werden solle, daß endlich die geschiedenen Eheleute sich erst nach drei Jahren anderweitig verheirathen dürften, und daß, wenn sie aus der ersten Ehe Kinder hätten, sie diesen bei Erlangung der Majorennität die Hälfte ihres Vermögens abtreten müßten. Gewiß sind diese Bedingungen hart genug, und es bleibt daher eher zu besorgen, daß man die allzu große Strenge als die Schwäche des Gesetzgebers beschuldigen wird. Wir genießen der politischen Freiheit, m. H., so viel solches für den Augenblick möglich ist. Jetzt kommt es auf die Anwendung derselben an; diese muß vorzüglich unsere innere Existenz, das moralische nnd physische Wohl aller Klassen der Gesellschaft, bezwecken.“ Herr Taillandier wollte sich zu Gunsten der Proposition vernehmen lassen; man rief ihm indessen von allen Seiten zu, daß dies überflüssig sey, indem man bereits beschlossen habe, den Antrag in Erwägung zu ziehen. — Am Schlusse der Sitzung entwickelte noch Herr von Las Cases seine Proposition wegen Vorlegung aller die Belgischen, Italienischen und Portugiesischen Angelegenheiten betreffenden Aktenstücke. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß die Regierung die auf Italien und Belgien bezüglichen Dokumente vor der Hand noch nicht vorlegen könne; daß sie sich indessen schmeichle, solches binnen kurzem thun zu können; was dagegen die Portugiesischen Angelegenheiten betreffe, so sey der See-Minister bereit, der Kammer darüber alle Aufschlüsse zu geben, die sie nur immer wünschen könne. „Der vorige Redner“, bemerkte der Minister, „ist der Meinung, daß, nachdem die Oesterreichischen Truppen Modena, Parma und die Romagna geräumt, Alles in Italien beendigt sey. Nein, m. H., es ist noch nicht Alles beendigt. Höchst wichtige Fragen bleiben noch zu erörtern übrig: sie betreffen die Verbesserung des Verwaltungs- und Justizwesens. Es kann nicht Ihre Absicht seyn, so wesentliche Interesse zu kompromittiren. Auch in Belgien,

so sagt man uns, sey Alles beendigt, nachdem dieses Land sich von Holland getrennt, für unabhängig erklärt und einen Souverain gewählt habe. Ich glaube, der Redner selbst, der dies behauptet hat, ist nicht dieser Meinung. Sie alle wissen, meine Herren, wie viele wichtige Fragen in Bezug auf Belgien noch unerledigt sind. Dieselbe Forderung um Vorlegung der betreffenden Aktenstücke ist auch vor einigen Tagen im Britischen Parlamente gemacht worden. Der Chef des Kabinets hat aber geantwortet, daß der Augenblick zu einer solchen Mittheilung noch nicht da sey. Wir befinden uns in demselben Falle." Nach dem Grafen Sebastiani ließ sich der Seeminister über die Portugiesischen Angelegenheiten vernehmen. Die von ihm gegebenen Aufschlüsse betreffen lauter bekannte Thatsachen. „Man hat behauptet", äußerte am Schlusse seines Vortrages, „daß die von Portugal verlangte Entschädigung zu gering sey. Dies wäre allerdings der Fall, wenn wir zu der Expedition eine Flotte besonders hätten ausrüsten müssen; so aber war unser Geschwader bereits segelfertig. Wir haben überdies geglaubt, daß man aus einer Expedition, die blos eine National-Genugthuung zum Zwecke hatte, keine Geldsache machen, sondern daß man sich mit der Vergütigung der wirklich gehabten Unkosten begnügen müsse. Nun aber bestand die Flotte aus 6 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen anderen Fahrzeugen. Ein Linienschiff kostet monatlich 50,000 Fr. an Sold und Unterhalt für die Mannschaft; 6 Linienschiffe also kosten monatlich 300,000 Fr.; also für zwei Monate 600,000 Fr.; hierzu 200,000 Fr. für die Fregatten und übrigen Fahrzeuge, so beträgt die ganze Entschädigung 800,000 Fr." Nach einigen Bemerkungen des Marquis von Larochefoucauld nahm Herr Las Cases seinen obigen Antrag zurück. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr aufgehoben.

Paris, vom 19. August. — Der Moniteur enthält das von beiden Kammern angenommene Gesetz, wodurch die Erhebung der Steuern für die beiden Monate September und October genehmigt und demgemäß dem Ministerium ein provisorischer Kredit von 125 Mill. Fr. eröffnet wird.

Der Kaiser Dom Pedro wird nebst der Kaiserin und der jungen Königin Donna Maria morgen in Calais erwartet. II. MM. werden das Schloß Meudon bewohnen und, wie es heißt, mehrere Monate auf diesen schönen Landsitze verweilen.

Das General-Conseil des Seine-Departements hat beschlossen, daß die hiesige Kirche St. Germain l'Auxerrois, welche bekanntlich bei den Februar-Unruhen bedeutend beschädigt wurde, wiederhergestellt werden solle, und für diesen Zweck die Summe von 150,000 Fr. ausgesetzt. Der Wunsch des Vicomte v. Chateaubriand, der sich unlängst in einem von der Revue de Paris mitgetheilten Schreiben gegen die beabsichtigte Abtragung dieses merkwürdigen Bauwerks aussprach, geht also in Erfüllung.

Sämmtliche hiesige Blätter enthalten heute folgendes Schreiben: „Einige Zeitungen haben aus Absichten, die wir nicht näher untersuchen wollen, das Publikum von dem zwischen den Generalen Sebastiani und Lamarque stattgefundenen Duell unterhalten. Wir halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß diese Generale, deren Blut rühmlich auf Schlachtfeldern geflossen ist, bei dieser Gelegenheit nicht weniger Muth und Ehrgefühl gezeigt haben, und wir, als Zeugen, verbürgen uns für diese unsere Behauptung.

Jacqueminot. Th. v. Rumigny."

Einem vom 12ten d. M. aus Toulon datirten Berichte des Contre-Admirals Baron Hugon an den See-Minister zufolge, hat das Linienschiff „Algesiras" bei dem Sturme, der in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. das unter seinen Befehlen stehende Geschwader zerstreute, einen schmerzlichen Verlust an Mannschaft erlitten; am 9ten früh fiel in einem Augenblicke, wo der Wind etwas nachgelassen hatte, ein Matrose des genannten Schiffes vom Bogspriet in das Meer; der Capitain ließ sogleich ein Rettungs-Boot in die See, das von 13 Personen, worunter 3 Marine-Eleven erster Klasse, bestiegen wurde, denen es auch gelang, den Unglücklichen dem sicheren Tode zu entreißen; schon war das Boot auf dem Punkte, den „Algesiras" zu erreichen, als eine große Welle das Boot, mit den darin befindlichen 14 Personen verschlang. Am Schlusse seines Berichts verwendet sich der Contre-Admiral für die hinterbliebenen Familien dieser Opfer ihres Edelmuths.

Bei dem immer weiteren Umsichgreifen der Cholera nach Westen hin werden durch eine auf den Bericht des Ministers des Handels und der öffentlichen Bauten erlassene Königl. Verordnung in folgenden 20 Departements Gesundheits-Intendanturen errichtet: im Depart. des Pas-de-Calais, der Somme, des Nordens, der Aisne, der Ardennen, der Marne, der Maas, der Mosel, der Meurthe, des Wasgaus, des Ober- und Niederrheins, des Doubs, des Jura, des Ain, des Rhone, der Isère, der Ober- und Niederalpen und des Var. In den Unter-Präfektur-Städten, so wie überall, wo es für nöthig befunden werden wird, sollen in den genannten Departements außerdem unter der Leitung jener Intendanturen stehende Gesundheits-Kommissionen errichtet werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 19. August. (Nachtrag.) Aus der Rede des Sir Rich. Vyvyan, der auf Vorlegung aller auf die Niederländischen Angelegenheiten sich beziehenden Aktenstücke antrug, heben wir noch Folgendes hervor: „Unbezweifelt — sagte er — war es für den König der Niederlande eine schwierige Aufgabe, zwei an Sitten und Gewohnheiten, Gesinnungen und Glaubensbekenntnissen so verschiedene Länder, wie Belgien und Holland, übereinstimmend zu regieren. Es wird jedoch

gesagt, daß der König der Niederlande die Belgier an der Ausübung ihrer billigen Gerechtsame gehindert, und daß er sowohl in bürgerlichen als in religiösen Angelegenheiten als ein Tyrann sich gezeigt. (Hört! hört! ruft Herr O'Connell.) Ich verstehe diesen Beifall des ehrenwerthen Mitgliedes für Kerry. (Beifall von der Opposition.) Die Zeit ist endlich gekommen, wo wir im Stande sind, die Maske einer Partei abzureißen, die bereits so viel Unglück in Europa erzeugt hat und noch immer erzeugt. Die Machinationen dieser Partei sind es, welche die Ereignisse in Belgien hervorgerufen, und ganz klar ist es, daß dieselbe Partei jetzt beschäftigt ist, eine ähnliche Explosion in einem anderen Lande hervorzurufen, mit welchem das ehrenwerthe Mitglied für Kerry in genauer Verbindung steht, und das ich hier nicht näher bezeichnen mag. (Lauter Beifall von der Opposition.) Dieselbe Partei ist die Ursache der Französischen Revolution, wie sehr man diese auch den Liberalen zuschreibt. Das System, das sie in Belgien durchführte, machte die Empörung dort gelingen, und gar zu gern möchte sie ein ähnliches System mit demselben Erfolge auch anderwärts einführen. (Beifall.) Doch wiewohl es ihr in Belgien gelungen ist und sie ihren linken Flügel schon über Dublin ausgebreitet hält, ist es doch noch Zeit, die Partei zu entlarven und ihre Anstrengungen zu vereiteln. Das Haus wird sehr leicht wahrnehmen können, daß man in Irland genau denselben Plan befolgt, den man in Belgien zur Ausführung brachte. Dieselbe Art von Bittschriften in Bezug auf dieselben Gegenstände hier wie dort; wie man sich dort gegen das philosophische Collegium von Löwen beschwerte, tritt man hier gegen den Verein in der Kildare-Street auf. Zwar befinden sich mehrere Katholiken in diesem Hause; ich hoffe jedoch, daß Keiner jenen ultramontanen Geist mit hierher gebracht, der so viel Unheil in Frankreich angerichtet. Ich hoffe, daß hier Niemand die Vertheidigung der Jesuiten übernehmen wird, wiewohl wir vielleicht manchen Vertheidiger hier antreffen möchten, der in seinen Reden und Handlungen ein Jesuit ist. Höchst ungerecht waren die Beschwerden, welche die Belgier gegen den König der Niederlande wegen seiner Beschränkung des Unterrichts führten. Als der König im Jahre 1825 ein Edict in Bezug auf den Unterricht erließ, schwärmten die Missionaire im Lande herum und quälten das Volk eben so, wie sie es früher in der Normandie gethan hatten. Der König befahl, daß alle in Folge des Edicts zu errichtende Schulen sich unter der Leitung der Bischöfe befinden sollten; konnten sich die Belgier darüber beschweren? Der König hatte bei Errichtung dieser Schulen die höchste Toleranz im Auge. Er wollte den Belgiern einen National-Unterricht ertheilen lassen, der sie an die Interessen und Institutionen des Landes, in welchem sie lebten, fesselte. In den Jahren 1825 und 1826 wurde der Gegenstand den Generalstaaten vorgelegt, und es ist wohl zu bemerken, daß in beiden Jahren die Liberalen keinesweges gegen das Edict des Königs sprachen. Im Jahre 1827 wurde ein Concordat abgeschlossen, das nicht allein von der Nation im Ganzen, sondern auch von der Partei, die später die Empörung veranstaltete, ruhig aufgenommen wurde. Gegen Ende des Jahres 1827 und im Jahre 1828 machte diese Partei jedoch Anstrengungen, Bittschriften gegen die den Unterricht betreffenden Gesetze hervorzurufen. In Folge dieser Anstrengungen wurde im Jahre 1829 die Tafel der Generalstaaten mit Bittschriften gegen die Schulen und gegen das Edikt des Königs belastet. Der König bewilligte eine Modification des Gesetzes, und zwar eine so liberale, wie sie nur irgend Jemand, der kein Verräther an seinem Könige ist, wünschen konnte. Man hat dem Könige den Vorwurf gemacht, daß er die Geschwornen-Gerichte in Belgien nicht einführte, und Französische Blätter wollten daraus den Beweis herleiten, daß er zur Tyrannei und zum Despotismus geneigt sey. Der König hat aber drei verschiedene Geschwornen-Gesetze der Kammer in Brüssel zugesandt, die sämmtlich von bedeutenden Majoritäten verworfen wurden. In Bezug auf die in Frankreich vorgefallene Revolution gestehe ich aufrichtig, daß es mir nicht im mindesten leid thut, daß Karl X., eben so wie Jakob II. von England, seinen Thron verloren hat, weil er die Institutionen des Landes umzustürzen suchte. Die Französische und die Belgische Revolution weichen jedoch himmelweit von einander ab, denn während die erste ein gerechter Widerstand gegen Willkühr und Unwissenheit war, erscheint die zweite als eine ungerechte, durch nichts veranlaßte, Rebellion."

Herr Hume drückte in Bezug auf die (bereits mitgetheilten) Bemerkungen des Herrn A. Baring sein Bedauern aus, daß er den Tag habe erleben müssen, wo ein Mitglied des Britischen Unter-Hauses die Theilung einer unabhängigen Nation anrathe. Das Argument, dessen sich das ehrenwerthe Mitglied für Callington bediene, sey dasselbe, welches man bei der Theilung Polens vorgebracht habe. Er hoffe, daß der Grundsatz, der so eben angerathen worden sey, nicht viel Unterstützung im Hause finden werde. Hr. Hume setzte demnächst auseinander, daß, seiner Meinung nach, der König von Holland ein sehr guter König für Holland, aber deshalb doch unpassend für Belgien seyn könne, besonders wenn es wahr sey, daß er alle Ehrenämter und einträgliche Stellen in Belgien nur durch Holländer besetzt halte. Schließlich drückte er die Hoffnung aus, daß das Haus sich dem seltsamen Plan des ehrenwerthen Mitgliedes für Callington nicht anschließen werde. — Sir Robert Peel äußerte sich folgendermaßen: „Ich bin nicht erstaunt, daß mehrere ehrenwerthe Mitglieder der Meinung sind, daß der Augenblick gekommen sey, wo es dem Englischen Unterhause zieme, seine Aufmerksamkeit auf die auswärtige Politik zu richten. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 203 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. August 1831.

England.

(Beschluß.) Ohne Zweifel ist viel gegen vorgreifende Mittheilungen einzuwenden, aber eine gänzliche Gleichgültigkeit, eine vollkommene Passivität und ein beständiges Stillschweigen ist eben so unpassend. (Großer Beifall von der Opposition.) Man kann aus einem solchen Verfahren die falsche und unbegründete Vermuthung ziehen, daß wir Stillschweigen beobachteten, weil uns die Begebenheiten in Belgien gleichgültig wären. Mein edler Freund, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat erklärt, daß überwiegende Berücksichtigungen seiner Pflicht es ihm unmöglich machen, in irgend eine Erörterung über diesen Gegenstand einzugehen. Wenn mein edler Freund glaubt, daß in diesem kritischen Augenblick jede Diskussion vermieden werden muß, so läßt sich allerdings nichts gegen eine solche Meinung und einen dergemäßen Entschluß einwenden; und es würde unedelmüthig seyn, ihm deshalb Vorwürfe zu machen. Ich will deshalb auch nicht auf die mir so nöthig scheinenden Aufklärungen bestehen, aber ich halte mich nichtsdestoweniger für verpflichtet, zu bemerken, daß in den Annalen Englands vielleicht kein Fall vorgekommen ist, der so dringend eine Aufklärung erfordert, als der gegenwärtige. (Lebhafter Beifall von der Opposition.) Die häufigen Fragen in Bezug auf unsere auswärtige Politik, worüber sich die Minister beschweren, entstehen aus dem dringenden Wunsch, das Interesse und die Ehre des Landes zu fördern, keinesweges aber um das Ministerium in Verlegenheit zu setzen. Dieses hat immer das Recht — und ich bin weit davon entfernt, ihm dasselbe streitig zu machen — auf die ihm gestellten Fragen keine Antwort zu ertheilen." — Hier wurde der Redner durch den Ruf: zur Ordnung! unterbrochen. Als sich Sir Robert Peel über diese Unterbrechung beklagte, wollte sich Niemand dazu bekennen. Der Aldermann Wood und ein anderes Mitglied beschuldigten sich gegenseitig. Sir Robert fuhr dann fort: „Bei einer früheren Veranlassung hat der Minister in Betreff der Besetzung Belgiens durch eine Französische Armee geantwortet, daß der König der Franzosen der Englischen Regierung versichert und sich gegen sie verpflichtet habe, daß, wenn die Holländischen Truppen sich auf ihr Gebiet zurückziehen, die Französische Armee ein Gleiches thun würde. Wenn ich nun jetzt meinen edlen Freund fragen wollte, ob dieses Versprechen, welches mit der größten Zufriedenheit vom Hause vernommen wurde, auch streng erfüllt werden wird, so bin ich überzeugt, daß er mir die Antwort ertheilen würde: der jetzige Zeitpunkt sey so kritisch, daß er sich auf keine Erörterung über diesen Gegenstand einlassen könne. Ich will mich deshalb auch jeder Discussion in dieser Hinsicht enthalten. Andererseits aber ist es meine innige Ueberzeugung, daß das Verfahren des Königs von Holland immer durch den Wunsch geleitet war, das Glück und den Wohlstand Belgiens zu befördern, und daß in den 15 Jahren seiner Regierung die Belgier einen Grad von Wohlstand, Unabhängigkeit und Freiheit genossen, wie in keiner früheren Zeit ihrer Geschichte. Den Angaben des gelehrten und ehrenwerthen Mitgliedes für Kerry (Herrn O'Connell) kann man um so weniger Glauben schenken, da derselbe ein parteiischer, ja sehr parteiischer Zeuge ist; man braucht sich nur seiner Versuche zu erinnern, eine ähnliche Trennung zweier Länder, welche uns weit näher liegen, zu bewerkstelligen. War nicht vor einigen Monaten sein Feldgeschrei: Aufhebung der Union zwischen Irland und England? Wenn das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex (Hr. Hume) sagt, daß man ein sehr guter König für Holland und doch ein schlechter für Belgien seyn könne, so muß er einen seltsamen Begriff von den Holländischen und Belgischen Unterthanen haben; wie kann man voraussetzen, daß dieselben Maßregeln für einen Theil des Landes beständig vortheilhaft und für den anderen beständig nachtheilig ausfallen können?"

Nachdem Sir Robert Peel noch einige Angriffe des Herrn O'Connell auf die frühere Verwaltung zurückgewiesen hatte, nahm er unter dem rauschenden Beifall der Opposition seinen Platz ein. (Wie wir bereits gemeldet haben, nahm Sir R. Vyvyan seinen Antrag auf Vorlegung der Papiere zurück.) Das Haus ging sodann in einen Ausschuß über die Reform-Bill über und nahm unter Anderem ein vom Marquis von Chandos vorgeschlagenes Amendement an, das die Wahlbefähigung von Länderei-Inhabern betrifft, dem Principe der Bill nicht entgegen ist und vielmehr von vielen Freunden derselben unterstützt wurde. Wiewohl die Minister Einsprüche dagegen erhoben, so ergab sich doch aus dem eben angeführten Grunde eine Majorität von 232 gegen 148 Stimmen zu Gunsten des Amendements. Das Haus vertagte sich um 2¼ Uhr.

London, vom 19. August. — Der Herzog und die Herzogin von Northumberland haben sich ebenfalls nach der Insel Wight begeben, um dort ihrem erlauchten Mündel, der jungen Prinzessin Viktoria, näher zu seyn.

In der Nacht vom 17ten d. ist das, von Liverpool ausgelaufene Dampfschiff Rothsay-Castle auf der Hollanders-Bank gescheitert; von mehr als 120 Menschen sollen nur 20 gerettet seyn.

Ein Privatbrief in den **Times** aus **Brüssel** vom 16ten meldet, es sey am Morgen der Preuß. Commandant aus Aachen dort gewesen und habe mit Gen. Belliard und Sir R. Adair, so wie mit Herrn de Meulanaere Conferenzen gehabt.

Die Pferde des Königs der Belgier gehen heute mit dem Dampfschiffe Ramona nach Ostende ab.

Unterm 14ten Febr. d. J. wurde den Britischen Unterthanen in China aus der Britischen Factorei in Macao bekannt gemacht, daß von dem Portug. Commandanten daselbst die förmliche Anzeige gemacht worden: er habe Befehl von der in Portugal bestehenden Regierung erhalten, allen ausländischen Kaufleuten (die Britischen eingeschlossen) und Individuen den fernern Aufenthalt in Macao zu untersagen, wenn sie nicht die Special-Erlaubniß vom Hofe zu Lissabon deshalb aufweisen könnten. Der Ausschuß der Britischen Kaufleute hatte nicht gesäumt, davon Nachricht an den Oberstatthalter Indiens zu ertheilen, inzwischen war die Lage unserer Kaufleute, welche in jenem Theile Asiens mit Familie versehen sind, ängstlich und beklemmend, da ihnen andrerseits auch von den Chinesen verboten ist, sich in Canton aufzuhalten. Die gedachte Miguelistische Verfügung ist dem Tractate von 1710 grade zuwider, welcher bestimmt: „daß die Unterthanen der beiden hohen contrahirenden Theile in allen Ländern und Gebieten eines jeden derselben sollen Verkehr treiben, reisen, ihren Aufenthalt nehmen und sich niederlassen dürfen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. August. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich haben sich vorgestern in Eindhoven befunden und sind gestern in Breda erwartet worden.

Aus **Breda** schreibt man: „Wir vernehmen, daß der Oberst van den Broek, der sich Ober-Befehlshaber der Belgischen Truppen in der Provinz Limburg nennt, und dessen Hauptquartier sich in Meyel befindet, die Flecken Moosdyk, Neerkant und Heytak heimgesucht und eine Requisition von Branntwein, Speck, Brod und 5 Stück Schlachtvieh, die ihm in Meyel abgeliefert werden sollen, unter Androhung schwerer Rache, ausgeschrieben hat. Der General-Lieutenant Cort-Heyligers ist davon in Kenntniß gesetzt worden und hat sogleich die nöthigen Truppen zum Schutze der bedrohten Nord-Brabantschen Dörfer abgesandt."

Aus Privatberichten geht hervor, daß die Truppen von der Division des Generals Cort-Heyligers, die in Weert ziemlich gut aufgenommen worden waren, bei ihrem Abmarsche auf eine verrätherische Weise aus den Häusern der Einwohner beschossen wurden. Sie kehrten jedoch augenblicklich zurück, um die Schuldigen auf der Stelle und ohne Verhör zu züchtigen.

Brüssel, vom 21. August. — Eine Königl. Verordnung vom 16ten d. verschiebt die Zusammenberufung der Wahl-Kollegien in einigen Distrikten West-Flanderns und Luxemburgs auf den 2. September. Die Wahlen für die von den Holländern besetzte Stadt Mastricht sollen in Tongern und Falkenberg stattfinden. — Durch eine andere Königliche Verordnung von demselben Tage wird verfügt, daß die Corps des ersten Aufgebots der Bürgergarde, welche in Aktivität versetzt waren, wieder nach ihren respektiven Gemeinden abgehen sollen. Der Sold wird ihnen bis zum Tage ihrer Rückkehr nach dem Hauptort ihres Distrikts ausbezahlt.

Durch einen Beschluß vom 19ten hat der König den Beschluß der provisorischen Regierung vom 4. Februar, der die Behörden der Stadt Gent in ihren Amtsverrichtungen suspendirte, wiederrufen. — Durch einen andern Beschluß desselben Datums sind die vier Militairdivisionen, in die das Königreich durch einen Beschluß vom 28. December eingetheilt worden, aufgehoben. Die Kommandanten der Provinzen werden fortan direkt mit dem Kriegsminister korrespondiren; die gesammte Infanterie wird in drei Divisionen, jede von zwei Brigaden, eingetheilt; die Kavallerie bildet eine Division von zwei Brigaden leichter und einer Brigade schwerer Reiterei. Die 9 Bataillone von Freischützen, die sich in Folge der Beschlüsse vom 8. und 10. April 1831 gebildet hatten, sind entlassen. Die Fähigen aus denselben können regelmäßigen Dienst nehmen.

Heute um 1 Uhr ist der General Graf Belliard, Pair von Frankreich, in einer feierlichen Audienz als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen von Sr. Majestät empfangen worden; er wurde vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt und hat seine Beglaubigungsschreiben, so wie die Antwort Ludwig Philipps auf das Notifikationsschreiben Sr. Maj. übergeben.

Der Marquis von Latour-Maubourg, Pair von Frankreich und Französischer Botschafter in Neapel, ist in der vorgestrigen Nacht hier angekommen. Am folgenden Tage begab sich derselbe, begleitet vom General Belliard, zu unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und wurde bald darauf vom Könige empfangen. Der Marquis hat gestern beim Könige gespeist und heute wieder eine lange Konferenz mit Hrn. von Meulenaere gehabt.

Unter den Verwundeten am 12ten d. M. befindet sich auch der Vicomte Pontecoulant.

Ein Privatschreiben aus **Brüssel** vom 19. d. meldet, daß an die Stelle des Hrn. von Stassart Hr. Joseph von Hooghvorst, Bruder des Obergenerals der Bürgergarde, nach Wien abgesandt wird, um dem Oesterreichischen Kabinette die Thronbesteigung König Leopolds anzuzeigen. In derselben Eigenschaft geht

Hr. Duval de Beaulieu nach Berlin. Beide sind Mitglieder des Kongresses und haben zur Zeit für die Ausschließung des Hauses Nassau-Oranien gestimmt. — Die Französischen Truppen schienen sich noch nicht zum Abzuge anzuschicken, sondern waren immer noch in mehreren Festungen und auf Schlössern und Mayerhöfen einquartirt, was nicht ohne Druck für Bürger und Landmann hergehen kann. Die Holländische Armee hatte auf ihrem Rückzuge nicht dieselbe gute Mannszucht beobachtet, die man während ihres Einzuges an ihr rühmte. Bürger waren unterwegs von Soldaten angehalten worden; der Prinz von Oranien befahl jedoch jedesmal, wenn er hievon Nachricht erhielt, sie in Freiheit zu setzen und unterhielt sich freundschaftlich mit Einigen. In allen Stätten, durch die er zog, bewies er sich voll Vertrauen und schien für seine persönliche Sicherheit ganz unbesorgt. Er ritt gewöhnlich im Schritt vorauf, nur von einigen Staabsoffizieren begleitet. Brüssel ist ganz ruhig; die revolutionaire Partei hat alle Keckheit verloren, und muß sich vor der öffentlichen Meinung zurückziehen.

Antwerpen, vom 20. August. — Im hiesigen Journal liest man: „Wir beeilen uns, dem Publikum, als ein neues Pfand der Sicherheit, die folgende Nachricht mitzutheilen. — Es scheint, daß Befehle gegeben worden sind, um die Verschanzungen aufzugeben, welche man kürzlich vor der Citadelle, außerhalb der Stadt, aufgeworfen hat, und das Material und die Belagerungswerkzeuge in die Magazine zurückzubringen.“

Italien.

Der Gouverneur von Cesena soll in einem Aufstande das Leben verloren haben, und an mehrern Punkten sollen die päpstlichen Truppen genöthigt worden seyn, sich zurückzuziehen.

Miscellen.

Die Abhaltung der bevorstehenden Naumburger Herbstmesse ist höhern Orts beschlossen worden, es soll aber die Verordnung vom 6. Juni d. J. wegen Führung der Legitimationskarten auf das strengste in Ausführung gebracht werden. Die Prüfung der Legitimationen aller zur Naumburger Messe reisenden Fremden und der dorthin bestimmten Waaren, wird in den in der Umgegend des Meßortes eigends dazu bestimmten und zwar 1) in der nackten Henne, 2) in Wethau, 3) in Neuflemmingen, 4) in Eckartsberga errichteten Polizei Controll-Büreau's stattfinden.

Aus Genua wird vom 13. August gemeldet: Auch an den letztverwichenen Abenden wurde hier wiederum ein Zodiakal-Licht bemerkt. Ein anderes, nicht weniger merkwürdiges Phänomen zog am 9ten d. Nachmittags um 5 Uhr die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner auf sich. Der Himmel war mit einer leichten Nebeldecke überzogen, hinter welcher die Sonne wie hinter einem dünnen Schleier als eine helle strahlenlose Scheibe erschien, in welche das Auge ohne Anstrengung blicken konnte; anfangs hatte sie das Ansehen einer großen Krystallkugel, dann wurde sie etwas roth und erhielt später eine zarte violette Farbe, die sie bis zu ihrem Untergange behielt. Auf der Sonnenscheibe ließen sich mit unbewaffnetem Auge 5 bis 6 schwarze Flecken wahrnehmen. Diese Erscheinung dauerte über eine Stunde.

Ueber ein ähnliches Naturereigniß wird aus Hirschberg vom 15. August berichtet: Erst gestern Abends nach 7 Uhr haben wir das Vergnügen gehabt, ein sehr ausgebreitetes Phänomen am Westhorizonte, einen Nebel mit Aurora-Farben geschmückt, zu sehen, als sich heute ebenfalls um 7 Uhr Abends ein ähnliches, noch mehr anziehendes Phänomen darstellte. Sein Umfang nahm einen großen Theil des nordwestlichen, west- und südwestlichen Gesichts-Kreises, bei einer Höhe von 40 Grad, wo sie am größten war, ein, und füllte diesen für ein Abendroth ungewönlich großen Raum mit aurorafarbenem und zinnoberrothem Glanze. Man sah aber keine runde gekräuselte Wolken, sondern mehr einen in Nebel übergehenden Circus, oder blos einen schön gefärbten Nebel. Der obere Theil näherte sich, so weit die sich einfindenden Wolken es erlaubten, dem reinen Blau des Himmels, und diese beiden Grundfarben zauberten bei ihrer Annäherung ein angenehmes Grün. Verdeckte man mit einem undurchsichtigen Gegenstande das Roth, so sahe man den unveränderten Himmel blau, bedeckte man das Blau, so erschien das Roth desto höher, und nahm man die ganze Decke weg, so erschien wieder das Grün, wie vorher. Die Form des Ganzen kam der des Zodiakalscheins am nächsten; die Spitze des Zodiakalscheins neigte sich übrigens mit ohngefähr 30 Gr. gegen ON. Das ganze Phänomen dauerte ohngefähr bis um 9 Uhr Abends, wo sich alle graue und gefärbte Wolken in die Dämmerung verloren.

Breslau, vom 30. August. — Am 26sten d. des Vormittags wurde ohnweit Oswitz durch den heftigen Sturm auf einem Schiffe der Mast zerbrochen und durch dessen Fall der 37 Jahre alte Steuermann Karl Friedrich Schulz aus Aufhalt in die Oder geschleudert, aus welcher er nicht wieder zum Vorschein gekommen ist.

In der Contumaz-Anstalt des linken Oder-Ufers befinden sich bereits wieder drei Individuen.

In der Contumaz-Anstalt am rechten Oder-Ufer befanden sich am 20sten d. 30 Personen; es waren in voriger Woche hinzugekommen 12, entlassen 32, mithin sind noch in derselben 10 Personen.

In der vergangenen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 21 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben:

an Abzehrung 5, an Altersschwäche 2, an Schlagfluß 5, an Krämpfen 10, an Lungen- und Brustleiden 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 J. 11, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 1, über 80 J. 1.

In voriger Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3326 Schfl. Weizen, 2130 Schfl. Roggen, 561 Schfl. Gerste und 1319 Schfl. Hafer.

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 26. August:

Hinzugekommen waren	3	vom	Milit.	13	vom	Civ.
genesen	1	ꝛ	ꝛ	10	ꝛ	ꝛ
gestorben	—	ꝛ	ꝛ	5	ꝛ	ꝛ
blieben krank	2	ꝛ	ꝛ	38	ꝛ	ꝛ
Bis heute erkrankt	84	ꝛ	ꝛ	600	ꝛ	ꝛ
genesen	39	ꝛ	ꝛ	199	ꝛ	ꝛ
gestorben	43	ꝛ	ꝛ	363	ꝛ	ꝛ

In dem Großherzogthum Posen sind außerhalb der Stadt Posen nach den vom 19. bis 23. August eingegangenen Meldungen

Kreis	Ort	erkrankt	genes.	gest.
Posen.	Dorf Wronczyn	1	—	1
Samter.	ꝛ Grünberg	1	—	1
ꝛ	ꝛ Binino	2	—	1
Schroda.	Stadt Schroda	15	3	5
Pleschen.	ꝛ Pleschen	19	10	12
ꝛ	Dorf Tursko	1	—	1
Schrimm.	Stadt Schrimm	—	1	—
Adelnau.	Dorf Czekanow	2	—	2
Bromberg.	ꝛ Zolondowo	12	—	6
Wirsitz.	ꝛ Sadki	72	40	31
ꝛ	ꝛ Radzicz	22	3	11

Im Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 17. Aug.	1322	320	960	42
es kamen hinzu am 18. ꝛ	8	10	9	31
ꝛ 19. ꝛ	5	5	2	29
ꝛ 20. ꝛ	6	2	2	31
ꝛ 21. ꝛ	7	1	8	29
Summa	1348	338	981	29
Davon in den 5 äußeren Vorstädten	93	6	75	2
in den ländlichen Ortschaften des Sanitätsbezirks	97	10	86	1
in der Stadt selbst	1158	312	820	26
Summa	1348	338	981	29
Davon Militair	223	115	101	7
Civil	1125	223	880	22

In Königsberg waren

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
am 14. August	778	189	423	166
ꝛ 15. ꝛ	23	30	13	146
ꝛ 16. ꝛ	55	18	29	154
ꝛ 17. ꝛ	38	13	18	161
ꝛ 18. ꝛ	28	12	15	162
ꝛ 19. ꝛ	34	20	25	151
ꝛ 20. ꝛ	29	8	28	144
Summa	985	290	551	144

Im Elbinger Kreise waren in der Stadt Elbing

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Best.
am 15. Aug.	271	75	173	23
es kamen hinzu am 16. ꝛ	4	4	6	17
17. ꝛ	9	1	2	23
18. ꝛ	5	ꝛ	3	25
19. ꝛ	6	2	3	26
Summa	295	82	187	26

In den ländlichen Ortschaften des Kreises ereignete sich kein neuer Erkrankungsfall.

In Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 17. August erkrankt 8685, gestorben 4459, vom 17ten verblieben krank 170 Personen. Während des 18. August erkrankt 3, genesen 23, gestorben 4, verblieben krank zum 19. August 146, von diesen in Privathäusern 14, in Krankenhäusern 132, zur Genesung geben Hoffnung 89 Personen.

Die bereits in Schlesien eingedrungene Cholera-Seuche macht eine nähere Verbindung der Aerzte und einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt ihrer Thätigkeit und ihrer Beobachtungen wünschenswerth. Dieses Bedürfniß im Auge haltend, hat sich mit Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Ober-Präsidenten von Merckel in der Mitte der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ein Comitée gebildet, welcher bereit ist, alle Beobachtungen der Herrn Amtsgenossen entgegen zu nehmen, alle an ihn gerichtete Fragen zu beantworten und den ärztlichen Verkehr in der Provinz recht lebendig zu erhalten. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir alle Herren Aerzte, Wundärzte und Apotheker darauf eine gefällige Rücksicht zu nehmen und diesen eben so wichtigen als für das Gesammtwohl der Provinz wohlthätigen Zweck nach Kräften gütigst fördern zu helfen. Breslau den 25. August 1831.

Der ärztliche Comité für Schlesien.
Wendt. Kroker. Ebers. Guttentag. Borkheim. Aug. Henschel. Pulst. Knispel. Göppert.

Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz.

Wenn es überhaupt eines gebildeten Mannes unwürdig ist, auf Kosten der Persönlichkeit und des Rufes Anderer sich irgend einen ephemeren Ruf zu verschaffen, so ist es um so mehr desjenigen, der gebildete Männer bilden, der die Jugend zu allem

Guten und Edlen heranziehen soll. Hr. Geisheim mag sich in seiner gestrigen Erklärung wenden wie er will, so bleibt ihm doch die Schuld der gelegentlichen Ursache. Ich klage den Balken an, der mir durch quetschenden Fall eine lebensgefährliche Entzündung zuzieht, obgleich es nur seine centripetale Unbehülflichkeit war, die mich sein plumpes Gewicht empfinden ließ. Ich klage Hrn. Geisheim an, daß er die nicht zu verkennende und durch keine Auseinandersetzung — wie schlecht gespielt worden — zu bemäntelnde Absicht verwirklicht hat, bestimmte Personen, deren ungewöhnliches Aeußere nur eine nothwendige Folge ihres ungewöhnlichen Innern ist, zu charakterisiren und öffentlich zur Schau hinzustellen. Was hilft es, daß Herr Geisheim diesen geistreiche, vielleicht aus ihren eigenen Schriften und Reden entnommene Worte in den Mund legt; wird ein an den Pranger stellen denn dadurch zu einer Apotheose, daß man den Pranger mit Rosen umwindet?

dixi.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Hirschberg, von einer gesunden Tochter zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Neustadt den 27. August 1831.

Barschdorff, Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Heute früh $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Gräfin Rödern, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies beehrt sich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

Kunsdorf den 28. August 1831.

v. Lindeiner, Lieutenant im comb. 6ten und 7ten Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Am 27sten d. M. endete in einem plötzlichen aber sanften Tode unser guter treuer Vater, der ehemalige Gräfl. v. Sandrezkysche Rentmeister und nachmalige Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Ruthardt, seine irdische Laufbahn, nach zurückgelegtem 79sten Lebensjahre. Mit inniger Betrübniß und um stille Theilnahme bittend widmen entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige

Höfendorf bei Reichenbach den 29. August 1831.

Eleonore Theiler, geb. Ruthardt.
Wilhelm, Ernst, Karl, Luise, Mathilde, Maria } Ruthardt.
Wilhelm Theiler, als Schwiegersohn.
Hermine Ruthardt, geb. Zimmermann, als Schwiegertochter und 5 Enkel.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 31sten: Die Teufelsmühle am Wienerberge. Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten von Hensler. Musik von Wenzel Müller.

Donnerstag den 1. Septbr: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Dem. Nina Sontag vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Henriette als vierte Gastrolle.

Freitag den 2ten, zum erstenmal: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Akten von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Anweisung über die Bereitung und Anwendung des Chlors als Schutzmittel gegen Ansteckung durch Choleragift. 8. Berlin. geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Aschenbrenner, Dr. G., über die asiatische Cholera und deren Verhütung. 8. Regensburg. geh. 5 Sgr.

Burdach, K. F., Belehrung für Nichtärzte über die Verhütung der Cholera. 8. Königsberg. geh. 13 Sgr.

Cholera, Homöopathik und Medizinal-Behörde in Berührung. gr. 8. Leipzig. geh. 5 Sgr.

Pistor, C. M. W., das Ganze der Feld- und Hof-Taubenzucht, nebst einer Anleitung zum Abrichten der Brief- oder Posttauben. 8. Hanau. geh. 13 Sgr.

— — der Hühnerhof, oder die Kunst, den höchst möglichsten Nutzen aus dem Hausfedervieh zu ziehen. 8. Daselbst. 13 Sgr.

Rinck, C. H., praktische Ausweichungs-Schule in zwei-, drei- und vierstimmigen Beispielen zum Gebrauche angehender Organisten und Componisten. 4. Mainz. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Siebold, E. von, Lehrbuch der Geburtshülfe zum Unterricht für Hebammen. Fünfte verm. Auflage. gr. 8. Würzburg. 1 Rthlr. 18 Sgr.

Simon, Dr. Fr. A., öffentliche und persönliche Vorsichtsmaßregeln gegen die ostindische Brechruhr oder die Cholera Morbus. 2te Auflage. 8. Hamburg. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Vincenz-Elbing No. 158 des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück, den Erbsaß Morawe'schen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 400 Rthlr. Der Bietungs-Termin steht am 28. October Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zu-

schlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 11. Juli 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 10ten zum 11ten August d. J. sind auf einem Fußsteige zwischen Klitten und Thomaswalde von den Grenzaufsehern Deutschmann und Neumann drei Säcke mit 29 Stück baumwollenen Waaren angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 14ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27 August 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß mehrere diverse Meubles, Kupferstiche mit Rahmen und Glas, Gewehre, einige Kupfergeräthe rc. in Termino den 14ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Löwen den 26sten August 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Curators und der muthmaßlich nächsten Erben wird der verschollene Johann Friedrich Klinck, ein Sohn des hier verstorbenen Brauereigners Klinck, welcher bis gegen das Jahr 1802 bei einem Schlesischen Husaren-Regiment gedient haben soll, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in Termino den 30sten November d. J. schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, das zurückgelassene Vermögen seinen nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Berlinchen den 10ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832, 8 Mäntel, 50 Litevken und 50 Beinkleider erforderlich und soll das Macherlohn derselben, nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 8ten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen. Breslau den 16ten August 1831.

C. Mens,

Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Auction.

Es sollen am 1sten September d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 5ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, worunter insbesondere mehrere Paar neue Schuhe und Stiefeln, ferner Schuhmacher-Handwerkzeug und eine Parthie Stiefelblöcke und Leisten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28sten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Montag den 5ten September und die darauf folgenden Tage, werde ich auf dem Hinter- (ehemals Kränzelmarkt) ein bedeutend sortirtes Laager, Galanterie- und Kurze-Waaren, bunte Glasperlen und Spielsachen, gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Billig zu verkaufen

ist das Grundstück Sandthor, neue Junkernstraße No. 23, mit einem neuen Brennapparat versehen. Das Nähere Kupferschmidtstraße No. 63.

Theater-Verkauf.

Die Utensilien eines Privat-Theaters, bestehend in dem Zubehör des Theaters selbst, in fünf auch sieben Decorationen, nebst mehreren Versatz-Stücken, ansehnlicher und guter Garderobe, mehrerer Bücher und einer bedeutenden Anzahl ausgeschriebener Rollen, sollen nach dem Wunsche der Gesellschaft, im Ganzen oder Einzeln in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung auf den 13ten September d. J. im Gasthause „zum Rautenkranz" hieselbst Vormittags um 9 Uhr verkauft werden. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen. Auswärtige Liebhaber wollen sich in Portofreyen Briefen an das hiesige Königl. Post-Amt gefälligst wenden. Münsterberg den 25. August 1831.

Der Privat-Theater-Verein.

Bekanntmachung.

Verschiedene Sorten Brennholz werden Klafterweise billig verkauft Werderstraße No. 35. Auch sind daselbst zwei bequeme Plätze zur Niederlage kaufmännischer Waaren von Ostern k. J. an zu vermiethen.

Heu zu verkaufen
ist Junkernstrasse Nro. 2.

Anzeige.

Mein Monatsblatt pro August, von Büchern zu herabgesetzten Preisen: wird gratis für mich vertheilt von der Buchhandlung der Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

Liegnitz den 15ten August 1831.

H. Kronecker.

Anzeige.

Seit vielen Jahren habe ich mich im Auftrage der Herren Aerzte und Zahnärzte mit Anfertigung künstlicher Zähne beschäftigt, und sowohl einzelne Zähne als auch vollständige Gebisse gefertigt, und mir in Bezug auf den mechanischen Ersatz der Zähne eine solche Kenntniß und Fertigkeit erworben, daß ich jeder diesfälligen Anforderung entsprechen zu können glaube, mich auch darüber durch Atteste auszuweisen vermag; eben so verfertige ich auch alle Arten Hörröhre und künstliche Gaumenstücke. Ich erlaube mir dieses hierdurch mit der ergebensten Bitte öffentlich bekannt zu machen, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, denen ich stets prompt und billig genügen werde. Probe-Arbeiten liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Breslau den 31sten August 1831.

August Gärtner, Gold-Arbeiter,
Altbüßerstraße No. 20.

Cigarren-Offerte.

So eben erhielten wir eine große Auswahl von Cigarren und offeriren solche zu möglichst billigen Preisen.

Ferner:

Aechten Holländer Schnupftaback.

Die Taback-Handlung J. Harrwitz & Comp.,
Riemerzeile Nro. 10.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn zu haben:

Die lateinischen Präpositionen
zum Gebrauch für gelehrte Mittelschulen, erklärt
von
Chr. Th. Schuch.
8. 8 Sgr.

In den frühern und gewöhnlichen lateinischen Sprachlehren begnügte man sich mit der nothdürftigen Angabe der Bedeutungen der Präpositionen, ohne auf die Grundbedeutungen die abgeleiteten in einer genetischen und lichtvollen Ordnung zurückzuführen; und Lehrende und Lernende mußten bei der Lektüre der Classiker sich oft in Schwierigkeiten verwickelt sehen, und machten aus der einen oder andern Stelle beliebige Erklärungen. Erst Grotefend, Zumpt und Ramshorn suchten diesen Uebelstand in ihren so verdienstvollen Lehrbüchern durch eine vernünftigere Theorie zu beseitigen, wie auch unter andern Herzog, Bremi in ihren Ausgaben mancher Schriftsteller. Da aber die meisten dieser Werke der studirenden Jugend unzugänglich sind, und wenn sie auch welche alle haben, es ihnen doch schwer wird, sich aus den zerstreuten Bemerkungen einen deutlichen Begriff von dem Wesen jeder Präposition zu machen und klassische Stellen zum Beleg zu finden, so wird durch diese Schrift dem Lehrer wie dem Schüler sehr gedient seyn; da sie darin die so wichtige Lehre aus einem philosophischen Gesichtspunkte ausführlich und verständlich von einem gelehrten Schulmann behandelt finden. Das Werkchen zerfällt in 4 Kapitel: 1) Von den eigentlichen Präpositionen. 2) Von ihren Bedeutungen in der Zusammensetzung. 3) Von ihrer Construktion, wenn sie mit Zeitwörtern zusammengesetzt sind. 4) Von mehreren verdächtig scheinenden Phrasen.

Die genannten Eigenschaften sichern ihm die Aufmerksamkeit und den Beifall der Lehrer und der äußerst billige Preis bei schönem und correctem Druck erleichtert die unfehlbar zahlreiche Anwendung.

Heidelberg im August 1831.

Aug. Oßwald's Universitäts-Buchhandl

Zur Nachricht.

In Geschäfts-Angelegenheiten mit dem Dominio Gross-Strehlitz (in Oberschlesien) ersuche ich ergebenst, an die Graf Renardsche Direktion in Gross-Strehlitz sich zu wenden. Es wird dadurch der Geschäftsgang viel abgekürzter.

Franz von Zawadzky.

Elastische Leibbinden
empfiehlt
E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

TABAK-OFFERTE.

Wir erlauben uns hiermit unsern geehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmern die so eben angefertigten

Drei neuen Sorten Rauchtaback

unter der Etiquette

Cholera-Taback

zu empfehlen; wir verkaufen davon

No. 1. schwarz Druck das Pfd. für 12 Sgr.
No. 2. blau — „ „ „ 8 Sgr.
No. 3. roth — „ „ „ 4 Sgr.

Breslau den 30. August 1831.

Die Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
von Krug u. Hertzog.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel, hochzuverehrenden Publikum und insbesondere den resp. Reisenden aller Stände, beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich den Gasthof zum „schwarzen Adler" auf der Niedergasse hieselbst gepachtet, zur Aufnahme aller Reisenden zweckmäßig eingerichtet habe und den 1sten September d. J. übernehmen werde.

Von dem festen Grundsatze beseelt, allen Reisenden und Gästen, die mich mit ihrem Besuche erfreuen, die vorzüglichste und anständigste Aufnahme und Bedienung, verbunden mit den besten Speisen und Getränken, für zeitgemäß billige Preise zu Theil werden lassen, empfehle ich mich dem gütigen Wohlwollen derselben bestens.

Frankenstein den 26. August 1831.

Leopold Schlesinger.

☞ Aechte Holländische Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Von heute ab nimmt der Verkauf meiner Blumen-Zwiebeln seinen Anfang. Der 350 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht, und bitte ich zu den billigsten Preisen um geneigte Abnahme.

Breslau den 29sten August 1831.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ Verloren ☜

„Sonntag Abend ist von der Nicolai-Vorstadt über die Promenade bis zum Ohlauer-Thore eine Tabak-Pfeife, bestehend aus einem Weichselrohe mit Bieger-Spitze und Meerschaumkopf mit vergoldeten Beschlage, verloren gegangen, und soll von einer nur vom Sehen gekannten weiblichen Person, gefunden worden seyn; da es ein Andenken ist, wird demnach dringendst gebeten, dieselbe gegen eine sehr annehmbare Belohnung gefälligst Karlsstraße Nro. 2. im rothen Brunnen bei Herrn Krabl, 4 Stiegen hoch, abzugeben.

Zu vermiethen.

In dem auf der Wallstraße neue Nro. 1. an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause, ist eingetretener Umstände wegen, auf Michaelis ein Logis von vier Zimmern, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen, auch kann sich Miether, den sehr annehmlichen Garten mit dabei bedienen. Näheres zu erfragen Antonienstraße neue No. 4. zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen

ist eingetretener Verhältnisse wegen Term. Michaely eine sehr vortheilhaft gelegene, einträgliche und im besten Zustande befindliche Kretschmerei, mit welcher sich eine sehr zweckmäßige Speise-Anstalt verbinden läßt, für den so billigen Pacht-Zins von 200 Rthlr. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

Der Agent Kayser, Ring No. 34.

Im Hause Parade-Platz Nro. 11. ist ein trockenes Gewölbe bald oder zu Michaelis zu vermiethen, desgleichen ein Keller. Das Nähere im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron von Gregory, von Schlaupe; Hr. Walther, Gutsbes., von Mahlian. — In der goldnen Gans: Hr. v. Manteufel, Geheimer Reg.-Rath, von Oppeln; Hr. Kurtz, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Gentner Oberförster, von Windischmarchwitz; Hr. Keißner, Lieutenant, von Feuenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Königk, Regierungs-Kondukteur, von Falkenberg. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Prinz, von Thyn. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hübner, Regierungsrath, von Berlin. — Im weißen Adler: Herr Glaser, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Lossow, Lieutenant, von Glogau; Hr. Römer, Pastor, von Wiesa. — In der großen Stube: Hr. v. Lossowski, von Bojanowo. — Im gr. Christoph: Hr. Schnappe, Lieutenant, von Ziegenhals. — Im Privat-Logis: Hr. Flemming, Stadtpfarrer, von Freystadt, Oderstr. No. 17; Hr. Bischof, Gutsbesitzer, von Koschpendorff, Weintraubengasse No. 8; Herr Graupe, Stadtpfarrer, von Schweidnitz, Katharinen-Straße No. 14; Hr. Wahl, Kammeral-Direktor, von Hermsdorff, an der Kreuzkirche No. 19; Hr. Schließ, Regierungs-Secretair, von Rosland, Scheitnigerstraße No. 10.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.